

Welt Trends

Spezial 6

Lutz Kleinwächter (Hrsg.)

Deutsche Rohstoffpolitik





Inhalt

Lutz Kleinwächter

Neue Strategien für ein altes Problem

Überlegungen zur Rohstoff- und Machtpolitik Deutschlands

1

Volker Steinbach

Rohstoffsicherung für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands?

Rohstoffstrategie im globalen Wettbewerb (*Interview*)

5

Rüdiger Schwarz

Nationale Rohstoffstrategie

Wie Deutschland international wieder ins Spiel kommt

14

Neue Strategien für ein altes Problem

Überlegungen zur Rohstoff- und Machtpolitik Deutschlands

Lutz Kleinwächter

Politik und Wirtschaft arbeiten in Deutschland seit einigen Jahren fieberhaft an einer Aktualisierung der Energie- und Rohstoffpolitik, die langfristig das ökonomische Wachstum und den sozialen Wohlstand sichert. Mit neuen Strategien hat Deutschland in Europa eine Vorreiterrolle übernommen. Der Autor skizziert den eng mit der Rohstofffrage verbundenen Auf- und Abstieg Deutschlands in den vergangenen 500 Jahren und stellt die politischen Antworten auf die neue Situation vor.



Prof. Dr. Lutz Kleinwächter,
bbw Hochschule der
Wirtschaft, Berlin,
Vorsitzender WeltTrends e. V.
L.Kleinwaechter@welttrends.de

Die Gewinnung, der Handel und die Verarbeitung von Rohstoffen prägen seit über 500 Jahren die Entwicklung Deutschlands. Kaiser Karl V. bezeichnete 1525 in einem Edikt den Bergbau als die größte Gabe in deutschen Landen. Dies nicht nur wegen der großen Vorkommen an Edelmetallen und Erz, sondern auch, weil Hunderttausende von Menschen damals von der Berg- und Hüttenarbeit lebten.¹ Auf dieser Grundlage übernahm Deutschland am Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert eine ökonomische Spitzenposition in Europa. In der Folgezeit verlor es diese Rolle. Die Ursachen waren vielfältig: die politische Zerrissenheit, das Scheitern der frühbürgerlichen Revolution, der wirtschaftliche Niedergang infolge der Erschließung neuer Seewege, die Gegenreformation und der Dreißigjährige Krieg, die divergierenden Interessen der wirtschaftlichen Großregionen (Hanse, Oberdeutschland, Rhein-Maas-Mosel-Gebiet) und die anhaltende Kleinstaaterei aufgrund des Versagens politischer Führungsschichten bei der Schaffung der deutschen Einheit.

Bergbau: die größte Gabe in deutschen Landen

Das Übergreifen der industriellen Revolution von England auf Zentraleuropa leitete Mitte des 19. Jahrhunderts in den deutschen Staaten einen neuen ökonomischen Entwicklungsabschnitt ein. Das galt insbesondere für die Rohstoff- und Energiewirtschaft sowie im Eisenbahnbau. Es entstanden gewaltige, durch Großbetriebe geprägte Montan-² und Maschinenbau-Komplexe, inklusive einer dynamischen Entwicklung der Rüstungsindustrie. Befördert wurde diese Entwicklung durch die Organisation des deutschen Zollvereins 1834. Auf diesen Grundlagen schuf Bismarck 1870/71 mit der deutschen Einigung das politische Pendant, was in den folgenden Jahrzehnten Deutschlands machtpolitische Rolle

Aufstieg...

1 Vgl. Strieder, Jakob: Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen. Monopole, Kartelle und Aktiengesellschaften im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit. Duncker & Humblot, München, Leipzig 1914, S. 375ff.

2 Um 1870 nahm Deutschland hinter England und vor Frankreich den zweiten Platz in der europäischen Kohle- und Eisen-/Stahlproduktion sowie im Energieverbrauch ein. Vgl. Kennedy, Paul M.: Aufstieg und Fall der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500 bis 2000. Fischer, Frankfurt a. M. 1991, S. 291f.

Rohstoffsicherung für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands?

Rohstoffstrategie im globalen Wettbewerb

Interview mit Volker Steinbach

Der wachsende Rohstoffverbrauch und -bedarf in Schwellenländern wie China und Brasilien beeinflusst die deutsche Rohstoffversorgung. Um diese zu sichern, muss Deutschland die Bezugsquellen diversifizieren und langfristig absichern sowie neue Lagerstätten im In- und Ausland erkunden. Mit seiner Rohstoffstrategie sowie der Deutschen Rohstoffagentur (DERA) als zentraler Beratungsstelle nimmt Deutschland eine Vorreiterrolle in der EU ein. Lutz Kleinwächter sprach mit dem Leiter der Agentur, Volker Steinbach.



Dr. Volker Steinbach, Geologe,
Leiter der Deutschen
Rohstoffagentur, Hannover.
Volker.Steinbach@bgr.de

WeltTrends: Herr Steinbach, die Deutsche Rohstoffagentur wurde als Sonder-einrichtung innerhalb der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) 2010 gegründet. War dies nicht ein Jahrzehnt zu spät?

Steinbach: Wir haben es hier nicht mit etwas völlig Neuem zu tun. Die BGR wurde bereits 1958 als zentrale Einrichtung für die rohstoffwirtschaftliche und geowissenschaftliche Beratung der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft gegründet. Die DERA hat nun – und dies ist neu – einen stärkeren Fokus auf die Wirtschaft, insbesondere auf die klein- und mittelständischen Unternehmen. Warum nun die Gründung 2010 und nicht bereits 1999? In den 1990er-Jahren war der globale Rohstoffmarkt entspannt. Die heutigen Schwellenländer waren damals größtenteils Rohstoffexporteure und -produzenten. Auch der Zusammenbruch der rohstoffreichen Sowjetunion, für die die Rohstoffproduktion eine wichtige Quelle für Deviseneinnahmen gewesen ist, führte zu einem hohen Angebot auf den Rohstoffmärkten. In langfristige Projekte wurde wenig investiert.

**Fokus auf
die Wirtschaft**

WeltTrends: Dazu kam der riesige Rohstoffhunger Chinas.

Steinbach: Richtig. Die Chinesen haben in den vergangenen 15 Jahren ziemlich erfolgreich Rohstoffe akquiriert und der Bedarf wird weiter ansteigen. China geht in eine ähnliche Richtung wie Deutschland, mit Technologieentwicklung, Maschinenbau etc. Das ist rohstoffintensiv. Während im Jahr 2000 Chinas Verbrauch von Aluminium, Blei, Kupfer oder Zinn bei ca. 10 bis 12 Prozent der weltweiten Produktion lag, waren es 2009 ca. 40 Prozent. Das verändert den weltweiten Rohstoffmarkt und hat auch Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft. Einige Rohstoffe sind dementsprechend knapp. Auch die Firmenkonzentration ist ein Faktor. Im Eisenerzbereich produzieren die drei großen Konzerne Vale (Brasilien), Rio Tinto und BHP (Großbritannien und Australien) 30 Prozent der weltweiten jährlichen Produktion. Beim Eisenerzhandel kontrollieren sie sogar 70 Prozent.

**China auf dem
Vormarsch**

Nationale Rohstoffstrategie

Wie Deutschland international wieder ins Spiel kommt

Rüdiger Schwarz

Gegenwärtig mangelt es Deutschland an einer nationalen Rohstoffstrategie, die die Versorgung des Landes mit allen Rohstoffen unter Beachtung von Verfügbarkeit, Zugang, (Un-)Abhängigkeit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit sichert. Rohstoffe stehen am Anfang aller Wertschöpfungsketten. Sind sie nicht mehr in ausreichendem Maße in und für Deutschland verfügbar, sind die ökonomischen Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft gefährdet.



Dr. Rüdiger Schwarz,
Diplom-Geologe, Geschäftsführender Gesellschafter
geotec Rohstoffe GmbH, Berlin.
schwarz@rohstoffe.org

Unternehmen als Selbstversorger

Die These, Deutschland habe keine nationale Rohstoffstrategie, steht im bewussten Widerspruch zu der im Oktober 2010 vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) verabschiedeten Rohstoffstrategie der Bundesregierung. Zwar wird das wirtschaftspolitische Ziel einer bedarfsgerechten Versorgung der Industrie mit mineralischen Rohstoffen durch das BMWi dargestellt, jedoch zieht sich der Staat auf eine Position zurück, die im Abschnitt zum ordnungspolitischen Rahmen wie folgt beschrieben wird: „Die Bundesregierung ist sich mit der Wirtschaft einig, dass es grundsätzlich Aufgabe der Wirtschaftsunternehmen ist, ihre Rohstoffversorgung sicherzustellen. Die staatlichen Aktivitäten auf Bundesebene konzentrieren sich darauf, die Rohstoffsicherungsbemühungen der Wirtschaft nachdrücklich und effizient zu flankieren, wobei sich konkrete Maßnahmen am Leitgedanken der Nachhaltigen Entwicklung orientieren. Die flankierenden Maßnahmen betreffen vor allem die Unterstützung der Wirtschaft durch das rohstoffpolitische Förderinstrumentarium, die Forschungsförderung sowie die kohärente gestaltende Rohstoffaußenpolitik unter Berücksichtigung außen-, wirtschafts- und entwicklungspolitischer Ziele.“ Weiter schreibt die Bundesregierung in ihrer Strategie, dass sie eine eigene Beteiligung im Bereich der Rohstoffwirtschaft, etwa durch Gründung einer Staatsgesellschaft für Explorations- oder Rohstoffgewinnungsvorhaben, nicht beabsichtigt: „Auch einer staatlichen Bevorratung von Industrierohstoffen steht die Bundesregierung ablehnend gegenüber.“

Was, wenn Marktkräfte versagen?

In diesem Zusammenhang bleibt eine zentrale Frage unbeantwortet: Was ist zu tun, wenn die Wirtschaft oder die internationalen Märkte diese Aufgabe nicht erfüllen können oder wollen, wie derzeit anschaulich zu beobachten ist? Der Verweis auf das freie Wirken der Marktkräfte greift an dieser Stelle zu kurz. Stattdessen müssen wir uns der realen Situation stellen und diese Frage aus Sicht Deutschlands beantworten. Betrachtet man das internationale Engagement anderer Staaten auf den internationalen Rohstoffmärkten (u. a. Russland, China, USA), stellt sich eine weitere Frage mit Dringlichkeit: Was unternimmt Deutschland zur Sicherung seiner strategischen Interessen in der Rohstoffwirtschaft, wenn andere Marktteilnehmer sich nicht an die Regeln der G8, G30 oder GATT halten? Beim globalen Klimaschutz hat der

Welt Trends

Zeitschrift für internationale Politik

www.welttrends.de

WeltTrends *Spezial*

wird herausgegeben von Heike Winter-Hamerla
im Auftrag von WeltTrends

Ausgabe 6 (2011)

Lutz Kleinwächter (Hrsg.):
Deutsche Rohstoffpolitik

Satz/Produktion: Tim Haberstroh
Druck: solid earth, Berlin

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Nutzungsrechte liegen bei WeltTrends e.V.
Bestellung: bestellung@welttrends.de

Preis: 4,00 €

ISSN: 2193-0627

ISBN: 978-3-941880-34-4